

Cochem-Zell

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/cochem-zell

Hoffen auf eine atomwaffenfreie Welt

Eindrucksvoller Abschluss der Aktionspräsenz der Friedensbewegung am Fliegerhorst Büchel mit 24-Stunden-Gebet

Von unserem Mitarbeiter
Dieter Junker

■ **Büchel.** 24 Stunden lang Beten, Singen, Schweigen. 24 Stunden an die Opfer von Hiroshima und Nagasaki erinnern. Und 24 Stunden Raum geben der Hoffnung auf eine atomwaffenfreie Welt. Es war der eindrucksvolle Abschluss der Aktionspräsenz der Friedensbewegung und auch der Abschluss der elften Fastenaktion für den Abzug der Atomwaffen aus Büchel.

Still wurde es um 11.02 Uhr, dem Zeitpunkt der Explosion der amerikanischen Atombombe über Nagasaki vor 75 Jahren. Drei Mal erklang die Glocke auf der Friedenswiese an der Abfahrt zum Fliegerhorst Büchel. Und einige Minuten inne, um schweigend der unzähligen Opfer von Nagasaki zu gedenken. „Dieses Verbrechen des Atombombenabwurfs ist bis heute ungesühnt. Auch darum sind wir heute und in diesen Tagen hier, um an die Opfer dieser Atombombe zu erinnern“, sagt Pfarrer Matthias Engelke aus Köln.

Seit 2010 lädt der Theologe zum Fasten für eine atomwaffenfreie Welt ein, jedes Jahr einen Tag länger. Der Start war in diesem Jahr in Rheinhessen, der Abschluss 14 Tage später vor dem Fliegerhorst Büchel. Alle zwei Stunden erklang ein Lied einer Weltregion, das Frieden zum Thema hatte. Es wurden Gebete gesprochen, es gab Zeiten der Stille und der Einkehr, es wurden Texte gelesen. „Ich habe selten eine Zeit so eindringlich erlebt wie diese Stunden hier am Hauptort des Luftwaffenstützpunktes“, bekannte Elke Koller aus Leienkaul am Ende des 24-stündigen Dauergebets.

Ein Grußwort hatte auch der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, an die „betenden Demonstranten“ geschickt. Darin bekräftigte er die Forderung nach einer Vernichtung aller Atomwaffen. „Denn wir halten den Abwurf von Atombomben für ein Verbrechen gegen die eine Menschheit“, unterstrich der oberste Repräsentant der rheinischen Kirche, die von Emmerich an der niederländischen Grenze bis nach Saarbrücken reicht und zu der auch Büchel gehört. Es sei an der Zeit, so Rekowski, dass die



24 Stunden der Hoffnung auf eine atomwaffenfreie Welt Raum geben, 24 Stunden lang Beten, Singen, Schweigen. Eindrucksvoll ging die diesjährige Aktionspräsenz der Friedensbewegung am Fliegerhorst in Büchel zu Ende.

Foto: Dieter Junker

Sicherheit der einen Region dieser Erde sich nicht getrennt von der Sicherheit einer anderen Region dieser Erde herstellen lasse. „Die eine Menschheit braucht das Ver-

trauen ineinander, dass ihre Sicherheit sich nicht trennen lässt“, schrieb der rheinische Präses. Atomwaffen müssten sicher vernichtet werden, anstatt dass sie

die Menschheit vernichten, unterstrich Rekowski mit Nachdruck und erinnerte an die Forderungen der Kirchen in aller Welt nach einer Welt ohne Atomwaffen.

Der rheinische Präses hatte eigens für diese Abschlussaktion in Büchel ein Gebet verfasst, das von den Teilnehmern zum Ende des 24-Stunden-Gebets vorgetragen wurde. „Das alles ist eine große Ermutigung und auch eine Stärkung für unseren Protest hier am letzten Atomwaffenstandort in Deutschland“, betonte Joachim Schramm, der Landesgeschäftsführer der nordrhein-westfälischen Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigter KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK).

Die DFG-VK hatte in diesem Jahr zu einer Friedensradtour aus Nordrhein-Westfalen, von Aachen

aus nach Büchel, eingeladen, unter dem Motto „Auf Achse für Frieden und Abrüstung“. Die Teilnehmer waren zu der Abschlussaktion am Fliegerhorst eingetroffen. „Wir sagen hier Nein zu neuen Atombomben, wir sagen hier Nein zu der nuklearen Teilhabe, aber wir sagen hier Ja zu einem Atomwaffenverbot“, so Schramm.

Zu einer zwölften Fastenaktion wollte Matthias Engelke nicht einladen. „Wir haben die Hoffnung, dass bald diese Atomwaffen hier aus Büchel verschwinden und wir nicht mehr wiederkommen müssen. Darum will ich auch nicht ‚Auf Wiedersehen‘ sagen“, meinte der Pfarrer – und tat dies dennoch in der Gewissheit, wenn nötig auch nächstes Jahr wieder für eine atomwaffenfreie Welt zu fasten.

Hintergrund: Aktionspräsenz der Friedensbewegung

Das ökumenische 24-Stunden-Gebet und die elfte Fastenaktion waren der Abschluss der Aktionspräsenz der Friedensbewegung am Fliegerhorst in Büchel, die aufgrund der Corona-Pandemie ganz anders verlief als die vier vorhergehenden. Der Auftakt fiel aus, ebenso der Ostermarsch. Es gab einen

viel beachteten virtuellen Kirchlichen Aktionstag mit dem Mainzer Bischof Peter Kohlgraf, der nächsten Jahr in Büchel predigen will, und der Stellvertretenden Präses Annette Kurschus, ebenso ein internationales Aktionscamp und auch einige Blockaden des Flieger-

horstes. „Es war ein schwieriges Jahr hier vor Ort durch Corona“, bekannte Elke Koller, die seit vielen Jahren, ja Jahrzehnten maßgeblich an den Protesten vor dem Fliegerhorst Büchel beteiligt ist. Dennoch seien auch die wenigen Proteste wichtig gewesen, fügte sie entschieden hinzu. dj

Blualgen-Gefahr kehrt zurück

Extremhitze sorgt für rasante Vermehrung der schädlichen Bakterien auf der Mosel

■ **Fankel/Mainz.** Erneut Blualgen-Gefahr an der Mosel: Das Landesamt für Umwelt meldet, dass entlang des Flusses Cyanobakterien, auch bekannt als Blualgen, aufgetreten sind. Die grünen Schlierenteppiche können sich bei hohen Temperaturen in niedrigen, langsam fließenden Gewässern bilden.

Laut Landesamt ist die Entwicklung derzeit lokal sehr unterschiedlich ausgeprägt. Durchgängige Blualgenteppeiche wie in den vergangenen beiden Jahren sind bislang noch nicht zu erkennen. Die Konzentrationen an den Messpunkten seien meist deutlich unter dem Grenzwert von 15 Mikro-

gramm pro Liter. Allerdings wurde an der Messstation in Fankel die Warnschwelle überschritten. Sollte das Wetter warm bleiben bei wenig Niederschlag, sei davon auszugehen, dass die „Blualgenblüten“ zunehmen. Vorsorglich sollten daher Gewässer- und Uferbereiche mit deutlich grüner Färbung und geringer Sichttiefe gemieden werden. Das Trinken oder Verschlucken von Wasser ist zu vermeiden, auch Haustiere sind von den Gewässern fernzuhalten, warnt das Landesamt.

Kommen die Algen mit Schleimhäuten in Berührung, kann es bei empfindlichen Personen zu Reizungen, Bindehautentzündungen der Augen oder Quaddeln auf der Haut kommen. Blualgen können sowohl bei Menschen als auch bei Tieren wie zum Beispiel Hunden die Schleimhäute reizen.

„Die lang andauernde Niedrigwassersituation verursacht derzeit

in der Mosel lange Aufenthaltszeiten des sehr langsam fließenden Wassers in den Staustufen. Dadurch wird eine Entwicklung von Blualgen begünstigt. Auch die hohen Nährstoffkonzentrationen und die zunehmend warmen Wassertemperaturen können dazu beitragen“, erläutert Sabine Riewenherm, die Präsidentin des Landesamtes für Umwelt, die Ursachen für die Bildung von „Blualgenblüten“. Umweltministerin Ulrike Höfken rät: „Zum Schutz der Gesundheit sollte Wasserkontakt unbedingt vermieden und Abstand zum Gewässer- und Uferbereich mit deutlich grüner Färbung und geringer Sichttiefe gehalten werden.“ Auch das Umweltministerium rät grundsätzlich vom Baden in Fließgewässern ab.

Infos und Fragen: auf der Homepage des Landesamtes für Umwelt unter www.lfu.rlp.de



Die Mosel wird im Sommer immer wieder von sogenannten Blualgen überzogen.

Foto: Katrin Steinert (Archiv)

„Schmieden für den Frieden“ in Kail

Ein außergewöhnliches Kunstevent begleitet das 30-jährige Firmenbestehen von Schmiedemeister Jürgen Berens. In Kail kommen Künstler zum „Schmieden für den Frieden“ zusammen. Seite 14

Leinen von Schiffen gelöst

Unbekannte Täter treiben in Cochem ihr Unwesen

■ **Cochem.** Unbekannte Täter haben in der Nacht zum Sonntag die Festmacherleinen von zwei in Cochem stillliegenden Fahrgastschiffen gelöst. Wie die Polizei mitteilt, trieben die Leinen ab und kollidierten mit einem am rechten Ufer stillliegenden Fahrgastschiff sowie einer am linken Ufer befindlichen Sportboot-Anlegestelle. Es entstand Sachschaden in unbekannter Höhe.

Beide Schiffe konnten durch die alarmierte Feuerwehr gesichert und anschließend vom Eigner an ihre Liegeplätze geschleppt werden. Im Zuge der Ermittlungen stellte die Polizei fest, dass die Täter auch die Festmacherleinen der Fähre Kloten zu lösen versuchten, was jedoch misslang. Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten dürften die Täter, das mutmaßt die Polizei, über die verschlossene Tür geklettert oder aber durch die Mosel zum Steiger geschwommen sein. Als Tatzeit wird der Zeitraum von 1 bis 3.30 Uhr angenommen.

Zeugen mit Beobachtungen zur Tat oder Hinweisen zu Tatverdächtigen werden gebeten, sich mit der Wasserschutzpolizei in Koblenz unter Telefon 0261/972 860 in Verbindung zu setzen.

Rollerfahrer flippt aus

Autofahrer bedroht

■ **Cochem.** Heftig reagierte ein Rollerfahrer am Samstag auf der B 49 zwischen Ernst und Cochem. Wie die Polizei berichtet, wurde der Mann mitsamt Roller kurz vor Cochem von einem Autofahrer überholt, der sogleich scharf abbremsen musste. Auch der Rollerfahrer musste reagieren. Er ärgerte sich darüber offenbar so sehr, dass er bei nächster Gelegenheit das Auto wieder überholte und es zu einer scharfen Bremsung zwang. Dabei fuhr das Auto leicht auf den Roller auf, sodass er umstürzte. Dann flippte der Rollerfahrer aus, rannte zur Fahrtür des Pkw, riss diese auf und versuchte den Fahrer zu schlagen und zu treten. Anschließend setzte er sich auf seinen Roller und flüchtete von der Unfallstelle. Die Polizei konnte seiner habhaft werden. Der Mann bestritt die Tat nicht, sondern schimpfte weiter wie ein Rohrspatz über den Autofahrer. Ihn erwartet jetzt eine Strafanzeige.

Kompakt

Stoppfeld brennt zwischen Faid und Dohr

■ **Faid/Dohr.** Zu einem Brand eines rund 10 000 Quadratmeter großen Stoppfeldes zwischen Faid und Dohr wurde die Cochemer Feuerwehr am Samstagmittag gerufen. Mit den Kameraden aus Dohr und Faid bekämpfte sie den Brand, der sich direkt am Waldesrand ausbreitete. Der Brand wurde mit Wasser und Netzmittel aus mehreren Rohren abgelöscht, die Ausbreitung auf den Wald verhindert.